Erste Morgen-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 27. April	Nr. 532

Der Führer beglückwünscht Rudolf Heß zum Geburtstag.

Berlin, 26. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vollendet am heutigen Sonntag sein 42. Lebensjahr.

Der Führer sandte aus München an Rudolf Heß folgendes Telegramm zum Geburtstag:

"Mein lieber Heß!

Nehmen Sie zu Ihrem heutigen 42. Geburtstag meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche entgegen.

In alter Freundschaft und treuer Verbundenheit

Ihr Adolf Hitler."

Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat Rudolf Heß zu seinem Geburtstag der bayerischen Landesregierung und seine aufrichtigen Glückwünsche übermittelt.

Außerdem hat Staatskommissar Dr. Lippert Rudolf Heß zu seinem Geburtstag telegraphisch die Glückwünsche der Stadt Berlin ausgesprochen.

Der italienische Landwirtschaftsminister in Berlin.

Berlin, 26. April. Der Königlich Italienische Landwirtschaftsminister, Exzellenz Marconi, ist am Sonntag abend in Berlin eingetroffen, um eine Reihe von Einrichtungen des Dritten Reiches, besonders auf landwirtschaftlichem und sozialem Gebiet, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Auf Einladung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft wird er am Mittwoch, den 29. April, im Harnack-Haus einen Vortrag über die „Politischen und moralischen Gesichtspunkte der neuen Korporativen Wirtschaft" halten.

Er wird darauf als Gast des Reichsbauernführers, Reichsministers Darré, eine Reise in verschiedene Gebiete Deutschlands antreten, um Einrichtungen des Reichsnährstandes, besonders auf dem Gebiet der Binnensiedlung, sowie im Teichgebiet der Nordsee in Augenschein zu nehmen.

Während seines Aufenthaltes in Berlin wird er Gelegenheit haben, mit den ihn interessierenden Regierungs- und Parteistellen Fühlung zu nehmen.

Reichsleiter Rosenberg in Stuttgart.

Stuttgart, 26. April. Im Rahmen des großen SA-Führerappells der SA-Gruppe Südwest, zu dem sich die SA-Führer und Unterführer aus ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern in Stuttgart eingefunden hatten, sprach am Samstag Reichsleiter Rosenberg auf einer Kulturtagung der SA zu Mitglieder der Stadtwache versammelten SA-Führern und 10 000 Politischen Leitern, die auf dem Schloßplatz angetreten waren.

Der Kundgebung wohnten führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht bei, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, zugleich als Vertreter des verhinderten badischen Reichsstatthalters und Gauleiters Wagner, ferner der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler und der badische Ministerpräsident Köhler.

Gruppenführer Ludin begrüßte Reichsleiter Rosenberg.

In einstündiger Rede behandelte dann Reichsleiter Alfred Rosenberg die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus, der eine originale Schöpfung des 20. Jahrhunderts sei. „Auf der Einheit von Idee und Tat ruht der nationalsozialistische deutsche Staat. Es ist nicht mehr in der Weltgeschichte gewesen, daß Idee und Tat zusammenfielen. Wenn das geschah, dann erlebte ein Volk seine große Stunde. Angesichts der hinter uns liegenden Kampfjahre dürfen wir ein Bekenntnis an die Spitze von allem setzen: Die Idee des Nationalsozialismus ist nicht verblaßt, weil ihr Schöpfer zugleich ihr erster SA-Mann gewesen ist."

In diesem Zusammenhang schilderte Reichsleiter Rosenberg in Erinnerung an den „Deutschen Tag" in Koburg, wie der Führer selbst einer der mutigsten Kämpfer in der SA gewesen ist. „Unser Kampf hat uns an ein tiefes Gefühl geführt: Man kann die Probleme unserer Zeit niemals dialektisch lösen, sondern nur durch die Kraft der Ueberzeugung und durch den Mut derer, die diese Ueberzeugung verteidigen."

Reichsleiter Rosenberg wandte sich gegen die Kreise, die auf dem Umweg über Kunst und Kultur die nationalsozialistische Bewegung anbohren wollen, und bat die ganze SA, auch in diesem Kampf den alten unerbittlichen Charakter zu zeigen. „Wir dürfen sagen", so führte er zum Schluß aus, „daß erst heute der große geschichtliche Prozeß der Völkerwanderung zu Ende gegangen ist, daß nach einer tausendjährigen Wanderschaft durch die Welt auch der deutsche Geist, die deutsche Seele heimgefunden hat, zu sich selber. Das ist das beglückende und größte Erlebnis unserer Tage, das wir dem Führer verdanken und das uns verpflichtet, eine Auslese der besten deutschen Menschen herbeizuführen. Das ist die Aufgabe unserer SA und SS, unseres politischen Führerkorps, die Aufgabe unseres Arbeitsdienstes genau so wie die der Wehrmacht. Ich bin überzeugt, und die ganze Partei ist überzeugt, daß die SA in diesem Dienst an der Spitze steht."

Alfred Rosenberg fand für seine Darlegungen stürmischen Beifall.

Stabschef Lutze vor der mecklenburgischen SA.

Schwerin, 26. April. Stabschef Lutze besuchte am Sonntag die mecklenburgische SA, deren 11. Brigade insgesamt 15 700 Mann, auf dem Großen Exerzierplatz bei Schwerin angetreten war. Der Stabschef schritt die Fronten der Formationen ab und wandte sich dann in einer Ansprache an die SA-Männer Mecklenburgs, in der er auf die Aufgaben des SA-Mannes hinwies. Der SA-Mann von heute habe die Mission, im nationalsozialistischen Reiche des Aufbaues in gleicher Weise wie in der Kampfzeit weiter unter Einsatz seiner ganzen Kraft für den Führer zu wirken. Es gelte die Erfüllung des letzten Volksgenossen für die Idee Adolf Hitlers. Die Errichtung dieses Zieles sei auch die Erfüllung des Aufgabengebietes der SA.

Die Prüfungen im Reichsberufswettkampf.

Königsberg, 25. April. Nach einem Appell am Sonnabend vormittag marschierten die Reichsberufswettkämpfer nach ihren Kampfstätten, Königsberger Werkstätten und Fachschulen. Die Land- und Forstarbeiter werden in den Betrieben am Rande der Großstadt geprüft, die Fischer in der Fischereischule in Pillau. Im Kampf um die 70 Punkte, die es als höchste Leistung zu erreichen gilt, ist nicht einfach. Fast jeder Berufszweig ist vertreten: Handwerker, Fabrikarbeiter, Bauern, Landarbeiter, Kaufleute und viele andere. Auch ungelernte Jungarbeiter und -arbeiterinnen vom laufenden Band sind dabei. Sie bekommen Aufgaben, die ihnen die Möglichkeit zu eigener Ideenentwicklung geben sollen.

Ein Besuch der Kampfstätten zeigt, daß die Jungen und Mädel wirkliche Spitzenkenner sind in ihrem Fach.

Die Leiter der Königsberger Dienststellen und Behörden zeigten großes Interesse am Berufswettkampf. So sah man in verschiedenen Betrieben den Befehlshaber des 1. Armeekorps, General der Artillerie von Brauchitsch. Der Landesbauernführer Spickschen verfolgte die Leistungen der Prüflinge der Landwirtschaft. Die praktischen Prüfungen waren gegen 17 Uhr abgeschlossen.

Während die Jungen und Mädel im beruflichen Wettstreit ihr Können einsetzten, nahm die Schulungstagung für soziale Jugendarbeit mit der Behandlung von Jugendarbeitsrechtsfragen ihren Fortgang. Der nationalsozialistische Arbeitsrechtler Prof. Dr. Sieberf aus Kiel sprach über „Die Notwendigkeit des Jugendarbeitsrechts und seine Stellung im allgemeinen nationalsozialistischen Arbeitsrecht". Er begründete eingehend die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Jugendarbeitsrechts, dessen Grundlage nach dem Vorbild des Arbeitsordnungsgesetzes die Persönlichkeit des Jugendlichen, seine Ehre, seine Haltung und seine Leistung in der Gemeinschaft sein müsse.

Die Ausführungen Dr. Siberfs wurden ergänzt durch eine umfassende Darstellung der nötigen Vorarbeiten für eine zukünftige gesetzgeberische Regelung der Berufserziehung und des Arbeitsschutzes durch den Referenten im sozialen Amt der Reichsjugendführung, Boldt.

Der erste Wahltag in Frankreich.

Paris, 27. April. Der gestrige Sonntag war der erste Wahltonntag für die Kammerneuwahlen. Die Wähler hatten von 8 Uhr bis 18 Uhr Zeit, in den Wahllokalen von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die Wahlen fanden nach dem Wahlgesetz vom 21. Juli 1927 statt, das nur in der Aufteilung der Wahlbezirke eine kleine Aenderung erfahren hat, die durch das Gesetz vom 20. März 1936 vorgenommen wurde. Es waren drei neue Wahlbezirke geschaffen worden, und zwar zwei in Paris: Vorstädten und einer in Algier-Stadt. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten erhöht sich somit von früher 615 auf jetzt 618.

Am Ende der Legislaturperiode zählte die alte Kammer nur noch 582 Abgeordnete. 33 Sitze waren teils durch Tod ihrer alten Inhaber, teils durch Wahl in den Senat verwaist. 61 Abgeordnete bemühten sich nicht um eine Wiederwahl. Darunter befinden sich folgende bekannte Namen: der frühere Ministerpräsident Tardieu, der Wahlrechtsfachmann Abgeordneter Georges Bonnefou, der Sozialist Compere-Morel, zwölf Minister und fünf Staatssekretäre der vergangenen Regierung Sarraut bewarben sich um einen Kammersitz, darunter Justizminister Delbos, Außenminister Flandin, Kriegsmarineminister Piétri, Luftfahrtminister Déat, Handelsminister Bonnet und Postminister Mandel. Der Minister für Volkswohlfahrt Nicolle hat darauf verzichtet, sich um die Erneuerung seines Abgeordnetenmandats zu bewerben.

Unter den bekannten Persönlichkeiten, die sich um einen Kammersitz bemühten, sind zu nennen: der frühere Polizeipräfekt und Vorsitzende des Stadtrates von Paris, Chiappe, der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrats, Gontier, der Vorsitzende des Paris Dominoux, Oberst Renaud, der frühere Vorsitzende des Frontkämpferverbandes UNC, Rossignol, ferner die früheren Abgeordneten Hennessy, Gignoux, Duclos und Vaillant-Couturier. Im ganzen bewarben sich 1815 Anwärter, davon 1381 allein in Paris und Umgebung, um die zur Verfügung stehenden 618 Sitze.

Gegen 4 Uhr am Montag früh liegen an amtlichen französischen Stellen die Wahlergebnisse aus 605 von 618 Wahlbezirken vor. In 179 von ihnen ist die Wahl endgültig, während in den anderen 426 Bezirken Stichwahlen notwendig sind. Nach diesen Ergebnissen ergibt sich voraussichtlich nachstehendes Bild:

	Behauptete Sitze	Gewonnene Sitze	Verloren Sitze
Kommunisten	6	3	0
Sozialisten (SSIO)	21	2	6
Sozialistisch-Republikanische Vereinigung	4	1	0
Unabhängige Sozialisten	1	0	3
Radikalsozialisten	22	2	3
Unabhängige Radikale	10	2	3
Linksrepublikaner	32	5	5
Volksdemokraten	12	0	2
Republikanisch-Demokratische Vereinigung (Ofr. Marin)	40	10	2
Konservative	4	2	0

Ein Ueberblick über diese Ergebnisse und die Stellung der einzelnen Kandidaten bei den Stichwahlen ergibt mit unzweifelhafter Klarheit die bedeutenden Fortschritte, die die Kommunisten nicht nur in Paris selbst und in dem ingesamt 6 Sitze umfassenden Gebiet erzielt haben, wo bisher neun ihrer Kandidaten endgültig gewählt und etwa 30 in aussichtsreicher Stellung stehen, sondern auch in der Provinz, wo es ihnen gelungen ist, ihre Stimmzahl zum Teil zu verdoppeln und die Anhänger der gemäßigten Gruppen in eine oft sehr heikle Lage zu bringen.

Die kommunistische Phalanx, das Echelon der III. Internationale, kann daher auch mit einigem Recht von einem Sieg der Partei sprechen, wenn auch die von ihr angegebene Zahl von weiteren 60 aussichtsreichen Kandidaten stark übertrieben sein dürfte. Es ist aber trotzdem bemerkenswert, daß die Gesamtziffer der erhaltenen Stimmen, die bei den letzten Wahlen im Jahre 1932 noch 790 000 betrug, sich verdoppelt hat und auf etwa 1½ Millionen gesteigert ist. Der endgültige Erfolg der Kommunisten wird nunmehr davon abhängen, ob die Disziplin in den Reihen der Volksfront gewahrt wird, d. h. ob die einzelnen in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien ihre Stimme dem Spitzenkandidaten der Linken geben, der in sehr vielen Fällen Kommunist ist. In gewissen Kreisen scheint man Zweifel hierzu zu haben, weil einer ausnehmert starke Aufschwung der III. Internationale anscheinend selbst in den Reihen der Volksfront unangenehm überrascht hat.

Eine andere Feststellung, die man auf Grund des bisherigen Wahlergebnisses machen kann, ist der deutliche Ruck nach rechts, der sich in den gemäßigten und Rechtskreisen zu Gunsten der Republikanischen Vereinigung vollzogen hat. Die Gruppe Marin hat ihren Vorhaupt eingenommen, die von allen Gruppen die meisten neu eroberten Sitze aufzuweisen hat. In 40 Wahlbezirken konnte sie im ersten Wahlgang ihre Kandidaten durchbringen, und nur in 20 wurde sie geschlagen. Dafür gelang es ihr aber, in bisher 10 Bezirken neue Sitze zu gewinnen. Besonders bezeichnend für diesen Rechtsruck ist das Wahlergebnis in Lyon, wo der ehemalige Ministerpräsident Herriot erst an zweiter Stelle hinter dem Kandidaten der Republikanischen Vereinigung folgt, während er bei den letzten Wahlen bereits im ersten Wahlgang mit über 2000 Stimmen Vorsprung gegen den gleichen Kandidaten gewählt worden war. Der Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung, Louis Marin, wurde in Nancy im ersten Wahlgang gewählt.

Die Sozialisten, die sich auf Grund der bisher vorliegenden Ergebnisse in einigen Bezirken nicht behaupten konnten, dürften im zweiten Wahlgang zugunsten der Kommunisten noch mehr Sitze einbüßen, da zahlreiche ihrer Kandidaten in nicht sehr günstiger Stellung stehen. Der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, verhält sich in seinem heutigen Kommentar im Populaire daher auch sehr zurückhaltend und beguügt sich mit der Feststellung, daß schon eine Beibehaltung der bisherigen Sitze einen Sieg darstellen würde. Das Blatt muß aber nichtsdestoweniger zugeben, daß einige Kandidaten bereits im ersten Wahlgang ausgeschieden sind, wie man dies bei allen Wahlen erwarten mußte. Der Innenkampfcharakter unter ihnen ist wohl der sozialistische Abgeordnete Jules Moch.

Für die Radikalsozialisten ergibt sich im wesentlichen die gleiche Lage. Auch sie werden Mühe haben, sich im zweiten Wahlgang zu behaupten, denn sie werden nicht nur von den anderen Parteien der Volksfront bedrängt, sondern auch von der Rechten, wofür das Wahlergebnis von Lyon bezeichnend ist.

Eine stichhaltige Vorschau für das Endergebnis läßt sich im Augenblick noch nicht machen, da eine unermartet hohe Zahl von Kandidaten in die Stichwahl gekommen ist. Es scheint sich aber zu bestätigen, daß auch die neue Kammer keine erdrückende Mehrheit nach der einen oder anderen Seite hin aufzuweisen haben wird. Die Verschiebungen finden den vielmehr innerhalb der rechten und linken Hälfte des Abgeordnetenhauses statt.

Zu den bekanntesten Persönlichkeiten kommen auch der bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der Radikalsozialist Fabrit, sowie der Vorsitzende des rechtsgerichteten nationalen Frontkämpferverbandes, Jean Ou., der unabhängig-sozialistische Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, der rechtsstehende ehemalige Kriegsminister Fabry sowie der unabhängige Kommunist Doriot in die Stichwahl. Kriegsmarineminister Piétri sowie der rechtsgerichtete Abgeordnete Pharnagaren wurden im ersten Wahlgang gewählt. Von den Mitgliedern des Kabinetts wurde der größte Teil im ersten Wahlgang gewählt, die anderen stehen in der Stichwahl in aussichtsreicher Stellung und dürften ebenfalls wiedergewählt werden.

Rundfunkrede Sarrauts.

Paris, 25. April. Ministerpräsident Sarraut hielt am Vorabend der Wahlen eine Rundfunkrede, die 40 Minuten dauerte. Er bat zunächst hervor, daß die Wahlkampagnda bisher ruhig verlaufen sei. In diesem Zusammenhang bemerkte er, es gebe außerhalb Frankreichs Länder, die aus den innerfranzösischen Schwierigkeiten Vorteile für ihre wenig wohlwollenden Absichten erhofften.

Sarraut umriß dann das vorsorgliche Arbeitsprogramm, das seiner Ansicht nach von der künftigen Kammer zu lösen sein werde. Die Hauptsorge Frankreichs sei, daß alle für das Wohleraeben und für die Größe und Sicherheit Frankreichs arbeiteten. Man wolle ein glücklicheres und stärkeres Frankreich. Hierzu gehöre der äußere und der innere Frieden. Auf Verschärfung der äußeren Lage die vierte Aufgabe der kommenden Volksvertretung sein werde.

Die große Arbeit der notwendigen Reformen könne nicht im Tumult der Straße durchgeführt werden. Das republikanische Gesetz garantiere jedem die Freiheit zu denken, zu leben und zu handeln wie auch zu frittisieren, zu protestieren und zu zensieren, aber stets im Sinne der öffentlichen Ordnung und zum Wohl und Schutze aller Bürger.

In dieser doppelten Atmosphäre des inneren wie des äußeren Friedens müsse das neue Parlament die Möglichkeit haben, entschlossen die wirtschaftliche Wiederaufbauarbeit, die sich als dringende Notwendigkeit erweise, erfüllen zu können. Die französische Wirtschaft, die auch ein Glied der Weltwirtschaft sei, lege größten Wert auf die Mitarbeit aller Völker. Eines Tages müsse eine internationale Konferenz, die anders organisiert sein müsse als je zuvor, die schon erfolglos geblieben seien, „diese abrupte Unordnung, diese geldlichen Machenschaften, das betrügerische Spiel des Dumping und der Zollrepressalien und Kontingentierungen überwinden". Zu diesem Zweck sei es auch notwendig, daß die französische Wirtschaft sich zur Verteidigung und Wahrung ihrer eigenen Interessen besser organisiere.

Außenminister Arita über Japans Außenpolitik.

Tokio, 25. April. In einer Erklärung vor den Vertretern der ausländischen Presse betonte Außenminister Arita, daß das Ziel der japanischen Außenpolitik noch wie vor die Festigung und Sicherung Ostasiens auf der Grundlage einer Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China sei. Es sei Japans heilige Pflicht, Frieden und Ordnung im Fernen Osten aufrechtzuerhalten. Deshalb sei es dringend notwendig, die Beziehungen zwischen Japan, China und der Sowjetunion mit Mandschukuo als Bindeglied zu verbessern und aufnachbarliche Beziehungen zwischen diesen Ländern herzustellen.

Der Minister erklärte weiter, daß Japan trotz alarmierender Gerüchte im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen nicht an militärische Aktionen denke, sofern es nicht selbst angegriffen werde. Im Ausland werde die japanische Chinapolitik vielfach kritisiert. Wenn sich das Ausland aber in die Lage Japans versetze, müßte es die japanische Haltung billigen.

Zur Lage an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze betonte Arita, daß Japan der Sowjetunion keinen Vorschlag wegen einer Entmilitarisierung der Grenzgebiete gemacht habe. Es würde jedoch im Interesse des Friedens liegen, wenn die beunruhigende Anhäufung sowjetrussischer Streitkräfte in Ostsibirien vermindert würde.

Der Außenminister schloß seine Ausführungen mit der Forderung, zunächst einmal alle den Frieden störenden Hemmnisse zu beseitigen, anstatt sich darauf zu beschränken, nur Friedensorganisationen zu schaffen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.